

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 14

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 14

Basel, 5. April

1919

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an **Banno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 50 Cts. die ein-spaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz in Bern.**

Inhalt: Die Grundlagen der britischen Disziplin. — Der Weltkrieg. — Bücherbesprechungen.

Die Grundlagen der britischen Disziplin.

Von *F. G. Zimmermann, M. A.*, vormals Lehrer an der englischen Kriegsschule in Sandhurst und der Generalstabsschule in Camberley.

I.

Wenn einmal die Geschichte des Weltkrieges geschrieben und die Dinge in das richtige Verhältnis zu einander gerückt sind, dann wird die Welt erstaunen über das Riesenmaß der Leistungen Großbritanniens, das in der Vergangenheit allem Militarismus abgeneigt, materiell, geistig und moralisch auf einen Weltkrieg unvorbereitet und anfänglich nur über ein „lächerlich kleines“ Werbeheer verfügend, binnen weniger als zwei Jahren ein Heer von annähernd 4 Millionen Freiwilligen aufstellte. Dieses Heer wurde größtenteils aus den Hilfsmitteln seiner eigenen Industrie mit dem nötigen Kriegsbedarf, einer vortrefflichen Kriegsorganisation versehen und zu einem so hohen Grad ausgebildet, daß es möglich war, schon im Juli 1916 die große Offensive an der Somme zu unternehmen, mit dem Resultat, daß die Deutschen aus ihren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebauten Stellungen herausgeworfen wurden und ihre Heeresleitung sich zu dem großen Rückzug in die „Hindenburglinie“ gezwungen sah. Nur der Soldat vermag das Riesenmaß der Anstrengungen richtig einzuschätzen, die notwendig waren, um in dieser kurzen Zeit aus dem Nichts eine Armee zu schaffen, die imstande war, sich dem kriegsgewohnten deutschen Heer als ebenbürtig, ja überlegen, gegenüberzustellen. Daß in England die allgemeine Wehrpflicht nicht sofort nach Kriegsausbruch eingeführt wurde, war vom rein militärischen Standpunkt aus eine schwere Unterlassung, die nachträglich doch nachgeholt werden mußte; daß es aber während der ersten Jahre auch ohne Zwang ging, und daß sich in diesem unmilitärischen Land Männer genug fanden, die freiwillig Familie, Beruf und Aussichten im Leben im Stich ließen, um für ihr höchstes Gut, die Freiheit, ihr Leben in die Schanze zu schlagen, ist und bleibt ein moralischer Triumph für das englische Volk, dem vor allen anderen ein krasser Materialismus angedichtet worden war. Es war eine schlagende Widerlegung des verhängnisvollen Irrtums jener Theoretiker, die behaupteten, daß freie demokratische Einrichtungen die nationalen

Bande lockern und die Verteidigungskraft eines Landes untergraben.

Was bei diesen großartigen Leistungen auf den ersten Blick vielleicht am rätselhaftesten erscheint, ist die Frage: woher England so urplötzlich die Hunderttausende von Offizieren und Unteroffizieren für seine neuen Millionenheere genommen habe und wie es möglich war, daß Leute, die kaum aus den höheren Schulen und den verschiedensten Zivilstellungen herausgetreten waren und von denen wohl kaum einer in Tausenden je vorher ein Gewehr in der Hand gehabt oder ein Geschütz gesehen hatte, ihre Mannschaften militärisch ausbilden und ihnen eine militärische Disziplin anerkennen konnten, von der sie selber keine Erfahrung hatten? Die deutsche Kritik stand denn auch nicht an zu beweisen, daß dies eben ein Ding der Unmöglichkeit sei, und daß diese „Kitchenerarmeen“ nichts anderes sein könnten als bewaffnete Haufen. Aber schon die zweite Schlacht bei Ypern, in welcher Regimenter von der neuen Armee zum ersten Mal eine bedeutende Rolle spielten und die verschiedenen kleineren Offensiven in 1915 mußten wenigstens die deutschen Soldaten und ihre Führer überzeugen, daß die Ausbildung der Engländer nicht mehr viel zu wünschen übrig lasse, während die Disziplin offenbar eine vorzügliche war. Seither hat die britische Disziplin die Bewunderung der ganzen Welt in einem immer höheren Maße erregt. In der Tat ist es eine Disziplin wie sie die Kriegsgeschichte nie vorher gekannt hat, die weder das wechselnde Kriegsglück, noch die Beschwerden und die Monotonie des Schützengrabens, weder die Hitze des Sommers oder die Kälte des Winters, noch die Schrecken der Feldschlacht erschüttern konnten. Mit Recht ist der Engländer stolz auf seine Disziplin und in allen Tagesbefehlen der bei der Demobilisierung von ihren Truppen scheidenden Generälen wird mit Genugtuung auf diese hingewiesen. So rühmt zum Beispiel der Generalmajor Jeurwine bei seinem Abschied von der berühmten 55. (Lancashires) Division den herrlichen Geist der Kameradschaft und das absolute Vertrauen zwischen Offizieren und Mannschaften, die die Division beseelt hätten. In diesen erblickt er die Grundlage jeder guten Disziplin, und er fügt bezeichnenderweise hinzu: „Nie habe ich einen Mann von unserer Division